

## Das Wissen um unsere Geschichte hilft die Zukunft zu meistern

*Für geschichtsinteressierte Gehörlose war Bonn am ersten Juni-Wochenende ein lohnendes Reiseziel. Die „Kultur und Geschichte Gehörloser e.V.“ (KuGG) veranstaltete in der ehemaligen Bundeshauptstadt das Symposium „60 Jahre nach 1945 - mit der Gehörlosen-Geschichte in die Zukunft schauen“. Monatelang hatten Helmut Vogel, Vorsitzender der KuGG, und seine Mitstreiter diese geschichtsträchtige Tagung vorbereitet.*

Die vielen Mühen haben sich gelohnt. Rund 170 Teilnehmer, von denen auch einige hörend sind, erleben drei höchst informative Tage. In diesem Jahr führen die Hörenden viele Veranstaltungen anlässlich des Kriegsendes vor 60 Jahren durch und erinnern an die Opfer des verbrecherischen Nazi-Regimes.

### Bewusstsein fördern

Auch die Gehörlosen haben in der damaligen Zeit viel erlebt und erlitten. Die KuGG will darum mit dieser Tagung zu einer Bewusstseinsförderung und Aufarbeitung der Geschichte der Gehörlosen beitragen. Viele Gehörlose wurden im III. Reich zwangssterilisiert oder fielen der Euthanasie zum Opfer. Jüdische Gehörlose wurden in Konzentrationslagern ermordet. Die heute lebenden Gehörlosen tragen Verantwortung, dass sich solche Verbrechen nie mehr wiederholen, betont der KuGG-Vorsitzende Helmut Vogel in seiner Eröffnungsansprache. Dazu ist es notwendig, zu wissen, was damals eigentlich geschehen ist.



**KuGG-Vorsitzender Helmut Vogel eröffnet das Symposium.**

### Weiter erzählen

Es ist das erste Mal im Nachkriegsdeutschland, dass eine Gehörlosen-Organisation eine mehrtägige Veranstaltung darauf ausrichtet, die Verbrechen an Gehörlosen in unserer jüngsten Geschichte aufzuarbeiten und das Leben der Gehörlosen von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart in West- und Ostdeutschland darzustellen.

Durch ihre Anwesenheit und Mitwirkung unterstreicht Gerlinde Gerkens, die Präsidentin des Deutschen Gehörlosen-Bundes, die Bedeutung dieser Tagung. Sie dankt Hel-

mut Vogel und seinen Mitarbeitern von der KuGG für die großen Mühen bei der Organisation und hofft, dass die Teilnehmer neues Wissen mit nach Hause nehmen und weitergeben werden.



**DGB-Präsidentin Gerlinde Gerkens**

## Das III. Reich und der II. Weltkrieg

Jochen Muhs und Helmut Vogel beginnen die Vortragsreihe mit „**Das Ende des 2. Weltkrieges vor 60 Jahren**“. Beide sind schon lange mit Nachforschungen über diesen Zeitabschnitt befasst. Sie berichten über die große Armut und Arbeitslosigkeit in der Bevölkerung in der Vor-Hitlerzeit. 1933 kamen die Nationalsozialisten an die Macht. Damit begann eine Diktatur, eine unglaubliche Schreckensherrschaft. Presse- und Meinungsfreiheit wurden abgeschafft, Opposition und Kritiker ausgeschaltet.

### Alles kontrolliert

Auch der 1927 gegründete REGEDE (Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands) war in der Hitler-Zeit diktatorisch aufgebaut. Nach der REGEDE-Gründung war Fritz Albrechts für eineinhalb Jahre Vorsitzender. Er wurde abgelöst, übernahm aber Ostern 1933 wieder die REGEDE-Führung. Im Zuge der bereits eingeleiteten Gleichschaltungsmaßnahmen wurde er wegen seiner NSDAP-Gesinnung wieder zurückgeholt. (NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) Zuvor hatte er eine dem neuen politischen Zeitgeist angepasste Ortsgruppe und auch eine SA-Gruppe gegründet. (SA = Sturmabteilung)

Das ganze Land war aufgeteilt in Inspektionen und Gaubünden, zu denen die einzelnen Ortsbünde/Ortsvereine gehörten. So konnte der REGEDE die Gehörlosen bis

in die Vereine hinein kontrollieren. Fritz Albrechts setzte nach seinem Willen die Gaubundesleiter (vergleichbar mit den heutigen Landesverbandsvorsitzenden) ein.

### Gehörlose wollten nicht abseits stehen

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland wurde besser, die Arbeitslosigkeit ging zurück. Die Begeisterung der Deutschen für den „Führer“ Adolf Hitler nahm zu. Auch die Gehörlosenlehrer wollten nicht abseits stehen. Sie gründeten Hitlerjugend-Einheiten an fast allen Gehörlosenschulen. Die Teilnahme an den verschiedenen Aktivitäten der Hitlerjugend gab den Gehörlosen das Gefühl der Dazugehörigkeit. Sie wollten ihre Leistungsfähigkeit beweisen, denn sie wurden im Hitler-Deutschland als minderwertige „Taubstumme“ angesehen.

### Zwangssterilisation

Schon in seinem Mitte der 20er Jahre verfassten Buch „Mein Kampf“ hatte Adolf Hitler die Sterilisation so genannter „minderwertiger Menschen“ angekündigt. In seiner menschenverachtenden Denkweise hielt er die Sterilisation für eine notwendige Maßnahme zur Erhaltung der Volksgesundheit. (Originalzitat Adolf Hitlers: „humanste Tat der Menschheit“.) Seinen Worten ließ er bald Taten folgen: Kurz nachdem er an die Macht gekommen war, trat das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft.

Systematisch wurde den Gehörlosen die Sterilisation als ein Dienst an der Volksgemeinschaft vermittelt. Gehörlose sollten froh sein, dass sie durch ihre Sterilisation den Staat „gesund“ erhalten könnten. Gehörlose, die dieses „Opfer“ fürs Vaterland nicht freiwillig bringen wollten und sich wehrten, wurden zur Sterilisation gezwungen. Viele wurden auch zur Sterilisation geschleppt, die zuvor gar nicht darüber informiert worden waren, was da eigentlich mit ihnen geschehen sollte. Es wurden auch Gehörlose zwangssterilisiert, die bereits hörende Kinder hatten, und Ungeborene im Mutterleib getötet.

Insgesamt 15.000 Gehörlose wurden sterilisiert. Sie sind doppelt bestraft worden. Nach dem Eingriff in die körperliche Unversehrtheit hatten sie später Probleme, einen Ehepartner zu finden.



**Jochen Muhs, Vizepräsident der Deaf History International. Hier Dolmetscher für die ausländischen gehörlosen Tagungsteilnehmer.**

### Information über den Verein „Kultur und Geschichte Gehörloser“

Der Verein „Kultur und Geschichte Gehörloser“ (KuGG) hat sich die Förderung der Gehörlosenkultur und die Erforschung der Gehörlosengeschichte zur Aufgabe gemacht. Er ist entstanden aus der „Interessengemeinschaft zur Förderung der Kultur Gehörloser“ (IFKG) und der „Deaf History - Interessengruppe zur Geschichte Gehörloser“. Der DGB gründete 1993 die IFKG. 1998 wurde daraus die „Kultur und Geschichte Gehörloser“. Die 1996 gegründete „Deaf History ...“ schloss sich 2001 mit der KuGG zusammen.

Die KuGG ist außerordentliches Mitglied im Deutschen Gehörlosen-Bund. Derzeit gehören dem KuGG-Vorstand an: 1. Vorsitzender Helmut Vogel (Hamburg), 2. Vors. Herbert Christ (Berlin), Beisitzerin für Finanzen Jana Schwager (Heilbronn), Beisitzer Jochen Muhs (Berlin) und Ege Karar (Aachen).

Die Öffentlichkeitsarbeit ist der KuGG ein wichtiges Anliegen. Die KuGG führt Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung durch. Weiterhin organisiert sie Seminare, Workshops und Kulturreisen und wird Bücher, DVDs und Videos erstellen. Kontaktanschrift: Kultur und Geschichte Gehörloser e.V., 1. Vorsitzender Helmut Vogel, Blostwierte 1, 22111 Hamburg, Fax: 040-65592610, E-Mail: info@kugg.de, Internet: www.kugg.de

**Die für alle Gehörlosen sehr wichtige Arbeit der KuGG ist nicht allein aus den Beiträgen der Mitglieder zu bestreiten. Deshalb ist der Verein besonders auf Spenden angewiesen. Spendenkonto:**

**Kultur und Geschichte Gehörloser e.V., Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Konto-Nr. 3361700**

### Verbrechen totgeschwiegen

Rund 700 Gehörlose fielen der Euthanasie zum Opfer. Sie wurden für „unwert“ gehalten und darum getötet. Gehörlose Juden wurden in Konzentrationslager deportiert und umgebracht.

Der inzwischen verstorbene Gehörlosen-Lehrer Horst Biesold hat sich sehr bemüht um die Aufarbeitung der Verbrechen an Gehörlosen, die im Nachkriegsdeutschland rund 40 Jahre totgeschwiegen worden sind. Über seine Nachforschungen berichtet er in dem Buch „Klagende Hände“. „Dieses Buch ist auch für das Ansehen der Gehörlosen im Ausland sehr wichtig gewesen“, betont Helmut Vogel.

### Nach der Befreiung lag Deutschland in Schutt und Asche

Am 9. Mai 1945 war der am 1. September 1939 begonnene II. Weltkrieg endlich zu Ende. Die Deutschen waren befreit vom Hitler-Regime. Trotzdem wurde es jetzt für sie und somit auch für die Gehörlosen sehr schwer. Deutschland war zerbombt. Der Krieg hatte einen Großteil der Fabriken, Geschäfte, Wohnungen, Verkehrsanlagen und -verbindungen zerstört.

Unzählige Familien waren auseinandergerissen. Viele Menschen waren aus ihrer

Heimat vertrieben und auf der Flucht. Deutschland wurde geteilt in West (englische, französische und amerikanische Besatzungszonen) und Ost (russische Besatzungszone).

### In Westdeutschland lange Zeit die Vergangenheit verdrängt

In der Deutschen Demokratischen Republik, die in der sowjetischen Besatzungszone entstand, wurden die in der Hitlerzeit begangenen Verbrechen aufgearbeitet und die Täter zur Rechenschaft gezogen. In Westdeutschland dagegen kaum. Das geschah erst vermehrt nach den Protesten der Studenten und anderer Intellektueller, der so genannten „68er Generation“. Mit dieser kritischen Anmerkung beenden Jochen Muhs und Helmut Vogel ihren hervorragenden Vortrag.

### Systematische Vernichtung

Es haben sich viele Massaker in der Welt ereignet, die unzähligen Menschen das Leben gekostet haben. Aber nie zuvor in der Menschheitsgeschichte hat es eine derartig geplante, industriell organisierte Vernichtung von Menschen gegeben wie die Ermordung der sechs Millionen Juden in Konzentrationslagern.

### Der Holocaust und die gehörlosen Juden

Mit seinem Vortrag „Der Holocaust und die gehörlosen Juden“ informiert der gehörlose Mark Zaurov die Teilnehmer über das unfassbare Verbrechen, das Deutsche an Juden in fast allen europäischen Ländern begangen haben.

Der in Moskau geborene und jetzt in Deutschland lebende Referent hat Gebärdensprache, Geschichte und Pädagogik studiert und ist Vorsitzender der IGJAD, der Interessengemeinschaft Gehörloser jüdischer Abstammung in Deutschland. Er hat schon seine Masterarbeit über gehörlose Juden verfasst und als Buch herausgegeben. Seine Doktorarbeit, die auch als Buch erscheinen wird, widmet sich ebenfalls diesem Themenbereich.

### Holocaust und Shoa

Zunächst erklärt Mark Zaurov die Begriffe Holocaust und Shoa. Holocaust ist die allgemeine Bezeichnung für die Vernichtung von Juden durch das nationalsozialistische Regime im II. Weltkrieg. Unter Shoa versteht man die Tötung eines ganzen Volkes (= Genozid). Shoa steht für Verfolgung, Ghettoisierung (= *zwangsweises Leben in einem abgesperrten Bezirk*) und insbesondere Vernich-



Ein Blick auf die Tagungsteilnehmer. Besonders auffallend war, dass viele junge Gehörlose Interesse an ihrer Geschichte haben.



Bei der perfekt organisierten Veranstaltung war zwischen- durch immer Gelegenheit für einen Plausch.

tung der europäischen Juden während der NS-Zeit. Im Zusammenhang mit der Bombardierung Dresdens gebrauchen die Alt- und Neo-Nazis gerne den Begriff „Bombenholocaust“. Dieser Begriff hat allerdings eine ganz andere Bedeutung. Die Bombardierung Dresdens ist mit den an den Juden verübten Verbrechen überhaupt nicht vergleichbar.

### Eigene Organisationen und Schulen

In der Zeit vor Hitler hatten die Juden in Deutschland und auch in anderen europäischen Ländern wie Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Belgien und Frankreich ein reichhaltiges Kulturleben. Sie hatten eigene Organisationen und neben Wien, Budapest und London auch in Berlin seit 1873 eine „Israelitische Taubstummengestalt“. Der Gründer der Berliner Schule war Markus Reich, sein Sohn Felix führte die Schule weiter. Es gab den Verband der jüdischen Gehörlosen Deutschlands und allein in Berlin drei jüdische Gehörlosen-Vereine. Für jüdische Gehörlose wurde die Zeitschrift „Das Band“ herausgegeben. Ein erster Kongress des jüdischen Bundes der Gehörlosen fand 1931 in Prag statt. Für 1934 war ein weiterer Kongress in Berlin geplant, der aber nicht mehr stattfinden konnte.

### Juden ausgeschlossen

Die jüdischen Gehörlosen waren darüber hinaus in die 'allgemeinen' Gehörlosen-Vereine integriert und arbeiteten dort mit. Einige gehörlose Juden waren sehr angesehen.

Das bis dahin ungetrübte Verhältnis unter den Gehörlosen änderte sich durch den Rassenwahn und die Judenfeindlichkeit der Nazis. Juden wurden fortan gemieden. Als Rassenschande galt, wenn 'arische' Deutsche mit jüdischen Deutschen eine Verbindung eingingen. Nach der REGEDE-Satzung waren Juden von der Vereins-Mitgliedschaft auszuschließen. Das betraf auch langjährige und verdienstvolle Mitglieder wie zum Beispiel den Dentisten Paul Kroner, einst Mitgründer des REGEDE. Er arbeitete ge-



Mark Zaurov, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Gehörloser jüdischer Abstammung in Deutschland.

- Anzeige -

## Der neue Blitzlichtwecker

# BE 1340

Top-Design!

Im Internet:  
[www.Reha-Com-Tech.de](http://www.Reha-Com-Tech.de)

**REHA  
COM  
TECH**

Reha-Technik & Kommunikationstechnik für Hörgeschädigte  
In der Oik 23  
D-54290 Trier

Mit dem neuen Blitzlichtwecker BE 1340 werden Sie jeden Morgen sicher und zuverlässig geweckt - mit Blitzlicht, Vibration und abschaltbarem Audiosignal.

**Das bietet der BE 1340:**

- ✓ Weckalarm erfolgt mit ansteigender Intensität
- ✓ automatische Anpassung der Lichtblitze durch Umgebungshelligkeit
- ✓ Stromausfallüberbrückung (1 Woche)
- ✓ Anschluss für 2 Vibrationskissen

Bestell-Nr.: WEK00BE1340

**Einführungspreis:**  
nur 89.00 Euro

**Info-Hotline: 01 72/67 55 721**  
 Fon: 06 51/99 45 680  
 Fax: 06 51/99 45 681  
 info@Reha-Com-Tech.de  
 www.Reha-Com-Tech.de

nau wie die jüdischen Gehörlosen Alphons Levy und Felix London im Vorstand des großen Berliner Turn- und Sportvereins mit.

### 6000 gehörlose Juden ermordet

6.000 jüdische Gehörlose haben den Tod gefunden. Die meisten von ihnen in Konzentrationslagern wie Paul Kroner, der nach Auschwitz deportiert und dort ermordet worden ist. Auch Erwin Kaiser, selbstständiger Schlossermeister in Berlin, wurde dorthin deportiert. Alphons Levy war einer der ersten deportierten Juden. Er kam in das Konzentrationslager Litzmannstadt/Lodz. Der gehörlose jüdische Ingenieur Wladislaw Zeitlin war ein erfolgreicher Erfinder und verfasste schon 1927 ein Buch über linguistische Überlegungen zur Gebärdensprache. Er flüchtete 1933 nach Paris und wurde dort später von den Nazis getötet.

### Nur acht Überlebende kamen zum Treffen

An das Schicksal, das die Kinder der Israelitischen Taubstummengestalt in Berlin-Weißensee erleiden mussten, erinnert eine Gedenktafel mit der Inschrift: „Aus diesem Haus wurden 146 taubstumme jüdische Mitbürger 1942 durch faschistische Banditen verschleppt und ermordet.“ Eine klei-

ne Anzahl der Kinder hatte Direktor Felix Reich zuvor noch nach England in Sicherheit bringen können. Auch die in vielen anderen europäischen Ländern lebenden Juden wurden Opfer des Holocaust.

1945 wurde in Berlin ein Treffen für gehörlose jüdische Überlebende organisiert. Acht von ungefähr 25 Personen, die den Holocaust überlebt hatten, kamen zu dem Treffen.

Von diesem mit Filmausschnitten, Fotos und Bildern des jüdischen Malers David Bloch und des Tänzers Julius Spiegel anschaulich gehaltenen Vortrag waren die Teilnehmer sehr beeindruckt. Dieses und das Referat zuvor hatte sie sehr nachdenklich gemacht.

### Offizielle Gedenkzeremonie

Zum Abschluss seines Vortrags mahnt Mark Zaurov eine offizielle Zeremonie des Deutschen Gehörlosen-Bundes zum Gedenken an die ermordeten Juden an.

Für ein weiteres Projekt sucht er gehörlose Zeitzeugen, die ihm ihre Erlebnisse in der damaligen Zeit schildern können.

In der Zeit vom 31. Juli bis zum 4. August 2006 wird die IGJAD in Berlin den 6. Kongress „Deaf History International“ abhalten. Der letzte Kongress fand 2003 in Paris statt.





Die sich an jeden Vorschlag anschließende Diskussion wird auch in den Pausen fortgesetzt.

## Gehörlose Franzosen im II. Weltkrieg

Wie haben gehörlose Franzosen, deren Land von deutschen Soldaten besetzt war, den II. Weltkrieg erlebt? Einen Einblick in deren Lebenssituation geben Marie-France Percevault aus Orléans und Bernard Truffaut, Paris, Chefredakteur der Gehörlosen-Zeitung „Echo Magazine“. Beide betreiben seit kurzem Nachforschungen mit einer von Bernard Truffaut gegründeten Gruppe. Sie möchten die nach dem Krieg geborenen Gehörlosen darüber aufklären, wie es früher einmal war.

### Gehörlose waren nicht informiert

Vor dem II. Weltkrieg hatten deutsche und französische Gehörlose ein gutes Verhältnis. Sie trafen sich auf internationalen Kongressen und bei Sportveranstaltungen. Bis zur Besetzung im Jahr 1940 haben die Gehörlosen kaum etwas vom Krieg erfahren. Sie wussten nicht, was eigentlich los ist und wie es um Frankreich steht. Radio-Nachrichten bekamen sie nicht mit, aus Zeitungen haben sie auch nicht viel erfahren können. Sie wurden nur von ihren hörenden Familienangehörigen über den Kriegsverlauf informiert.



Für ihren gut verständlichen Vortrag erntet Marie-France Percevault viel Applaus.

### Erfolgreiche Flucht

Als 1940 deutsche Soldaten Nordfrankreich überfielen, bekamen viele Franzosen Angst und flüchteten in den Süden. Einige Gehörlose traten ebenfalls mit dem Auto

die Flucht an. Aber egal, wo sie auch hinführen, überall waren schon die Deutschen da. Ihre Rundreise durch umkämpfte Gebiete gaben sie schließlich auf und kehrten wieder nach Hause zurück.



Bernard Truffaut, Chefredakteur der französischen Gehörlosen-Zeitung „Echo Magazine“ bietet deutschen gehörlosen Touristen eine Stadtführung durch Paris an.

### Ehrung für freiwillige Helfer

Einige gehörlose Franzosen wären gerne Soldaten geworden. Wegen ihrer Gehörlosigkeit wurden sie aber nicht genommen. Sie sind nach England geflüchtet. Dort haben sie sich sehr nützlich gemacht. Sie haben Kriegsschiffe repariert und viele Schiffbrüchige aus dem Meer gefischt. Für ihren Einsatz wurden sie geehrt. Besonders hervorzuheben hat sich der gehörlose Matrose Paul Burckel. Er bekam acht Auszeichnungen und nach ihm wurde eine Straße benannt. Er starb mit 86 Jahren im Jahr 2001.

Marie-France Percevault berichtet auch über die von deutschen Soldaten besetzte Gehörlosen-Schule in Orléans. Die Kinder mussten woanders schlafen, wurden aber tagsüber von den Deutschen gut versorgt. Die Tagungsteilnehmer erfahren auch vom Schicksal von Max und Rose Feld. Sie waren als gehörlose Juden aus Deutschland nach Frankreich geflüchtet. Der Mann musste wieder zur Zwangsarbeit nach Deutschland zurückkehren und wurde im Konzentrationslager Auschwitz ermordet. Rose überlebte gemeinsam mit ihrer Tochter, beide wanderten 1947 in die USA aus. Ihre Geschichte wurde in „Deaf Today“, einer Zeitschrift der Gallaudet-Universität, veröffentlicht.

### Vorbehalte gegenüber Deutschen

Als der Krieg vorbei war, waren auch in Frankreich viele Gebäude zerstört. Auch alle Werke des gehörlosen Bildhauers Paul Choppin waren verschwunden. Vermutlich wurde das Material eingeschmolzen und es wurden daraus Kanonenkugeln gemacht.

In den ersten Jahren nach dem Krieg hatten die Franzosen auch gegenüber deutschen Gehörlosen große Vorurteile. Inzwischen sind deutsche und französische Gehörlose wieder gute Freunde. Gehörlose aus Partnerstädten halten Kontakt zueinander und besuchen sich gegenseitig. Zwischen den Gehörlosen-Vereinen in Montpellier und Heidelberg (Gehörlosenverein „Alt-Heidelberg“) besteht schon eine jahrzehntelange Partnerschaft.

Marie-France Percevault und Bernard Truffaut wünschen sich für die Zukunft eine Vertiefung der Freundschaft zwischen französischen und deutschen Gehörlosen. Darüber hinaus hat Bernard Truffaut den deutschen Gehörlosen, die Paris besuchen, eine Stadtführung angeboten.



Marie-France Percevault überreicht an Helmut Vogel eine deutschsprachige Fassung des Referates.

Zum Dank für die Einladung wird Helmut Vogel eine deutschsprachige Fassung des Referats übergeben. Mit lang anhaltendem Applaus danken die Tagungsteilnehmer den französischen Gehörlosen für ihr sehr anschaulich vorgetragenes Referat.

\*\*\*\*\*

- Über weitere interessante Vorträge, die auf dieser Tagung gehalten wurden, berichtet die DGZ im nächsten Heft -